

ORLANDO FIGES

EINE  
GESCHICHTE  
RUSSLANDS

Aus dem Englischen übersetzt  
von Norbert Juraschitz

Klett Cotta

Stuttgart 2022

1, 2022

Die Bauernbefreiung war die erste einer ganzen Reihe von Reformen in den 1860er Jahren, den sogenannten Großen Reformen. Ihr Hauptziel war es, die Gesellschaft zu beleben, indem innerhalb des Rahmens der Autokratie gewisse Freiheiten gewährt wurden. Nicht zuletzt litt das zaristische System unter dem Fehlen vertrauenswürdiger Institutionen in der Provinz, um den eigenen Einfluss auszudehnen und die lokale Verwaltung zu leiten. Dieses Problem ist uns bereits unter der Herrschaft Katharinas der Großen begegnet, als die Schwäche der Provinzverwaltung durch den

Aufstand Pugatschows entlarvt wurde. Die Großen Reformen sollten verhindern, dass so etwas wieder passierte.

Ein Gesetz von 1864 führte in den meisten russischen Provinzen ein neues System der Selbstverwaltung ein: die Landtage oder *Semstwa*. Da die Vertreter nach einem Zensuswahlrecht gewählt wurden, dominierten die Grundbesitzer die Semstwo-Organisationen (deren Name von dem russischen Wort *semlja*, Land, abgeleitet war). Sie wurden lediglich auf der Gouvernements- und Kreisebene eingerichtet (darunter verwalteten sich die Bauerngemeinden selbst unter der lockeren Aufsicht der Magistrate und Polizeiwachtmeister). Die Justizreformen desselben Jahres schufen eine unabhängige Justiz mit öffentlichen Geschworenengerichten. Es gab neue Gesetze, die den Universitäten größere Autonomie gewährten (1863), die Grundschulbildung ausdehnten (1864), die Zensur lockerten (1865) und eine allgemeine Wehrpflicht (für bis zu sieben Jahre) einführten (1874) anstelle des alten Systems, in dem lediglich Leibeigene eingezogen wurden. Das Ziel all dieser Reformen war, mit den Worten eines progressiven Juristen, »eine unterdrückte und gedemütigte Gesellschaft auf die Füße zu stellen und ihre Muskeln dehnen zu lassen«.<sup>8</sup>

Wenn der Geist der 1860er Jahre weiterhin die Arbeit der Regierung durchdrungen hätte, dann wäre Russland möglicherweise eine liberalere Gesellschaft geworden. Unter Alexanders Herrschaft (1855–1881) gab es auch eine wachsende »Öffentlichkeit« (um hier den Begriff von Jürgen Habermas zu übernehmen).<sup>9</sup> Die Zivilgesellschaft fing an, sich zu organisieren und sich über eigene Institutionen zu repräsentieren: Berufsverbände, Freiwilligenverbände und Wohltätigkeitsorganisationen, Semstwo-Organe, Universitäten und eine blühende Presse, darunter die »dicken Journale«, gewissermaßen das literarische Parlament, durch das die öffentliche Meinung als eine Kraft auftrat, die der Staat nicht ignorieren konnte. Russland entwickelte endlich zivilgesellschaftliche Einrichtungen, die jedes Land braucht, um eine politische Demokratie aufzubauen.

Die *Semstwa* besaßen das größte Potenzial für diese liberale Entwicklung. Unter der Leitung von solchen Gutsherren, wie sie in den Werken Tolstois und Tschechows in Scharen vorkommen – fürsorgliche Menschen, die davon träumten, die Zivilisation auf das Land zu bringen –, gründeten diese Organe Schulen und Krankenhäuser, boten veterinäre und agrarwissenschaftliche Dienstleistungen an, bauten Straßen und Brücken, halfen lokalen Händlern und Handwerksbetrieben, finanzierten ländliche Kredite und führten statistische Untersuchungen zu jedem Aspekt der Agrarwirtschaft durch, mit der Mission, das Leben der Bauern zu verbessern.

Der »Liberalismus der kleinen Schritte« der Semstwo-Organisationen auf Gouvernementebeane war keine Gefahr für den Zentralstaat. Genaugenommen waren die *Semstwa*, da die entscheidende Schwäche des zaristischen Systems dessen Unter-Verwaltung der kleinen Ortschaften war, eine wichtige Ergänzung. Die Präsenz des Staates hörte bei den 89 Hauptstädten der Gouvernements auf. Weder in den Bezirksstädten noch in den dörflichen Kreisstädten (russisch: *wolost*) gab es ständige zaristische Beamte. Es gab lediglich eine Reihe von Magistraten, die von Zeit zu Zeit für eine bestimmte Mission auftauchten, in der Regel um lokale Konflikte zu lösen, und dann wieder verschwanden. Das verbreitete Bild des zaristischen Regimes als allgegenwärtig und allmächtig war weitgehend eine Erfindung der Revolutionäre, die ihr Leben in Angst vor ihm verbrachten und im Untergrund lebten. Die Realität sah anders aus. Auf jeweils 1000 Einwohner des Russischen Reiches kamen um die Jahrhundertwende nur vier Staatsdiener, verglichen mit 7,3 in England und Wales, 12,6 in Deutschland und 17,6 in Frankreich. Für eine ländliche Bevölkerung von 100 Millionen Einwohnern hatte Russland 1900 nicht mehr als 1852 Polizeihauptwachtmeister und 6784 Wachtmeister. Im Durchschnitt war ein Wachtmeister zuständig für die polizeiliche Überwachung von 50000 Menschen in Dutzenden von Siedlungen, die über 5000 Quadratkilometer verstreut waren.<sup>10</sup>